



wird, wenn sie viele Stunden des Tages damit zubringen müssen, das zum Überleben notwendige Gut von weit her heranzuschaffen, wenn der Wassermangel zum Alltag und der Durst zur Gewohnheit wird, lässt sich ein würdevolles Leben nur schwer realisieren. Zu einem würdevollen Leben gehört, dass man nicht jeden Tag aufs Neue ums Überleben kämpfen muss! Süßwasser ist ein klassisches Allmende- oder Gemeingut: Es wird von allen benötigt und im Prinzip von allen genutzt. Allmendegüter zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass keine Eigentumsrechte definiert sind, verschiedene Nutzungsansprüche miteinander rivalisieren und neue Nachfrager von der Nutzung nicht ausgeschlossen werden können. Werden dennoch Eigentumsrechte definiert, spricht: Allmende- in exklusive Verfügungsrechte umgewandelt, bedeutet dies den Nutzungsausschluss – und

damit die Existenzgefährdung – für all jene, die solche Exklusivrechte nicht besitzen, auf die Nutzung des nämlichen Gutes gleichwohl angewiesen bleiben.

**Wirtschaftsgut ja!
– Luxusgut nein!**

Die Gewährleistung des von der UN-Generalversammlung geforderten universalen Zugangsrechts bedeutet nicht, dass Wasser in guter Qualität und ausreichender Menge grundsätzlich umsonst angeboten werden muss. Tatsächlich ist es durchaus zulässig (und vielfach auch übliche Praxis), für die in der Regel mit einem mehr oder minder großen technischen Aufwand verbundene Wassererschließung und Wasserbereitstellung ein gewisses Entgelt zu verlangen. Die Gebühren müssen jedoch zur finanziellen Leistungsfähigkeit der potenziellen Nutzer in einem angemessenen Verhältnis stehen.

Trinkwasser kann, mit anderen Worten, durchaus als Wirtschaftsgut behandelt werden, es darf jedoch kein Luxusgut sein – oder infolge von Privatisierungsmaßnahmen zu einem solchen werden. Jeder muss sich Wasser für den persönlichen und häuslichen Bedarf leisten können! Das ökonomische Prinzip höchstmöglicher Gewinnrealisierung hat eindeutig

nachgeordneten Charakter, Priorität besitzt der individuelle Versorgungsanspruch.

Dieser Anspruch berechtigt den Staat dazu, bestehende Konzessionen bei Versagen des privaten Dienstleisters wieder einzuziehen. Wenn Unternehmen ihrer Versorgungspflicht nicht nachkommen, sei es, dass sie Wasser zu teuer oder in bestimmten Gegenden überhaupt nicht anbieten, sei es, dass das Wasser verschmutzt oder die Wasserversorgung ständig unterbrochen ist, muss der Staat die Möglichkeit besitzen, die Versorgungsleistung wieder in eigener Regie durchzuführen.

Wasser ist eben keine Ware wie jede andere. Seine „Produktion“, seine Verteilung und seine Nutzung sind an soziokulturelle Voraussetzungen und normative Erwartungen gebunden, die den so genannten freien Markt – der in der Wasserwirtschaft ohnehin nicht existiert, da das gleiche Gut nicht von mehreren Firmen, sondern in der Regel von einem einzigen Unternehmen „hergestellt“ wird – als regulatives Prinzip ungeeignet erscheinen lassen. Der 2002 vom UN-Sozialausschuss erlassene Rechtskommentar stellt daher ausdrücklich fest: „Wasser muss als soziales und kulturelles Gut behandelt werden und nicht in erster Linie als Wirtschaftsgut“.

Trink' Wasser für Trinkwasser!

Viva con Agua startet mit revolutionärem Social Business Modell

Mit der Initiative „Trink'Wasser für Trinkwasser“ hat Viva con Agua de Sankt Pauli e.V. ein nachhaltiges Geschäftsmodell mit Vorbildcharakter für weitere Ansätze von sozialem Unternehmertum, entwickelt: Mindestens 60 Prozent der Gewinne aus dem Verkauf des Flaschenwassers fließen in den Verein sowie die Stiftung Viva con Agua und kommen nachhaltigen Trinkwasserprojekten der Welthungerhilfe zugute. Mit dem Quellwasser geht Viva con Agua einen neuen Weg: Das Wasser löscht nicht nur den Durst in Deutschland, sondern hilft auch in Ländern, wo täglich der Überlebenskampf um das kostbare Nass entsteht. Das Viva con Agua Quellwasser gibt jedem die Gelegenheit, durch eine kleine Kaufentscheidung seinen Teil zur Lösung des Problems beizutragen. „Durch den Verkauf von Wasser anderen Menschen zu helfen, bedeutet verantwortungsvolles globales Handeln. Unser innovatives Businessmodell basiert auf Werten wie Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit“, erläutert Benjamin Adrion, Initiator des gemeinnützigen Vereins.

Kontakt
www.vivaconagua.org



Bevölkerungswachstum, Urbanisierung, Klimawandel und marode Infrastrukturen haben Folgen: „Der globale Wassermarkt ist durch überdurchschnittliches Wachstum gekennzeichnet“, sagt Daniel Wild, Analyst der zur Robeco Group zählenden Ökologie-Investmentboutique SAM. Wasser ist weltweit nach Rohöl und Elektrizität der drittgrößte Wirtschaftssektor – mit einem Volumen von 500 Milliarden Dollar pro Jahr.